

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnement-Preis:  
pro Quartal 75  $\text{f}$ . bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10  $\text{f}$ .

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nº 213.

Hirschberg, Mittwoch den 13. September.

1882.

## Widersprüche der Regierung und ihrer Presse!

-zn. Interessant, aber auch schmerzlich dürfte jedem echten Preußen die Art und Weise sein, mit welcher die offiziöse "Prov.-Corr." in den diesmaligen ernsten Wahlkampf eingetreten ist. Schüchtern beginnt dieselbe in Nr. 31 damit,

das Ziel der Liberalen, — zur Herrschaft gelangen und die Leitung der Regierung in die Hand bekommen zu wollen, — als verwerflich hinzustellen, indem sie dies liberale Streben als im Widerspruch stehend darstellt, mit dem Allerhöchsten Erlass und der königlichen Botschaft unseres Königs. Sie hofft das Beste von dem Erwachen und Aufbauen des durch jenes Streben bedrückten Volksgewissens.

Der Verfasser jenes Artikels muß gar nicht wissen, wie durch liberale Zeitungen, Flugblätter und Wahlversammlungen auf das Volksgewissen schon eingewirkt worden ist, und er scheint gänzlich zu übersehen, daß wir all' unsere unerfreulichen Zustände lediglich der schon längst vorhandenen Herrschaft des Liberalismus verdanken:

Die Actien- und Bucherfreiheit mit ihrem Gefolge ruinirter Existzenzen, die auf breiter demokratischer Grundlage erbaute Kreisordnung und Synodalverfassung, den Culturkampf mit seinem, den christlichen Staat vernichtenden Schulauflösungs- und Civilehegeseß, die Gewerbefreiheit mit dem nothwendig daraus folgenden Ruin des Handwerkes, Freizügigkeit und Unterstützungswohnsitz mit dem daraus geborenen Heer von Bagabunden und Socialdemokraten, den Freihandel mit seinem vernichtenden Druck auf Landwirtschaft und Industrie, die Herrschaft der Juden in Presse, Parlament, Justiz und Handel,

die Straflosigkeit der Schmähungen auf das, was uns Christen heilig ist — während schon die Benennung "Jude" bestraft wurde.

Alle diese zweifelhaften Segnungen, sind sie etwa die Güter, die wir gegen den nach Herrschaft strebenden Liberalismus vertheidigen sollen, sind all' diese Zustände etwa Ausführungen jener christlichen, königlichen, ehren Gedanken des Erlasses und der Botschaft? Ich dächte, sie wären deutliche Zeichen, daß der gefürchtete Liberalismus nicht erst nach Herrschaft zu streben braucht. Die "Prov.-Corr." denkt anders. Sie sagt:

"Um so mehr erwächst allen denjenigen, welche in dem Streben nach constitutioneller Vervollkommenung einen Abweg und eine Gefahr erblicken, die Pflicht für die ungeschmälerte Erhaltung und Stärkung der Stellung und der Rechte der Krone einzutreten."

Vor allen Dingen dürfte diese Pflicht doch der Regierung selbst obliegen, besonders aber für den Fall, daß sie das liberale Streben als Abweg und Gefahr erkennt, wovon vorsichtiger Weise in dem Artikel nichts steht, denn nur dann hat der Appell an die Anderen einen Sinn; nicht immer hat der Mann aus dem Volk, wenn er die Gefahr auch erkennt, die Macht, sie abzuwenden, die Regierung aber muß sie haben, sonst ist sie unnötig. Was würde man von einem Autischer sagen, der das Gefährt seines Herrn, gegen dessen Intentionen, in einen tiefen Sumpf gefahren hätte und nun die Vorübergehenden etwa so haranguirt: "Es erwächst Allen, die in meinen Bestrebungen, in den Sumpf zu kommen, einen Abweg und eine Gefahr für mich erblicken, die heilige Pflicht, mich und meine Karre herauszuziehen!" Würde man solchen Biedermann als Muster verehren?

Am tödlichsten aber ist der Artikel der "Prov.-Corresp." Nr. 36 "Klassensteuer" IV. Biel Zeit,

Papier und Druckerschwärze hätte der Verfasser sich erspart, wenn er einfach den Inhalt des Artikels etwa so zusammenfaßt hätte: „Wir sind so verjüdet, daß wir nicht den Muth und die Macht haben, die Börse zu besteuern!“

Der offizielle Schreiber wird durch diese sich ihm aufdrängende Wahrheit zu einem wunderbaren Lobgesang auf die "Capitalbildung" begeistert. "Capitalbildung" — ein köstliches Wort, um die Charaktereigenthümlichkeiten der Herren Juden zusammenzufassen — ist dem Verfasser jenes Artikels nicht Naturtrieb, nein, eine „herrliche Frucht der Cultur“; wehe dem Barbaren, der die süße Gewohnheit des Capitalbildens einschränken wollte, er würde die Culturvölker zurückbleudern in das wüste Chaos! Jauchze Israel, denn hiernach bist Du, der Du trotz mangelnden Naturtriebs durch ernste Culturarbeit solches inniges Verständniß für Capitalbildung erlangt hast, das größte Culturvolk; freut Euch, Ihr Diebe, Ihr Räuber, Ihr Bucherer, Ihr Geizhälse, Ihr Alle seid ja eminente Träger der Cultur, Ihr habt ja das rechte Streben, Capital zu bilden, Du aber traurer, armer Christenvolk! Deine Lehre mit ihren tieferen Mahnungen an Reiche, Bucherer und Geizige, mit ihren Warnungen vor dem Schäzesammeln, welche Rost und Motten fressen, mit ihrem vernichtenden Wort an jenen "Capitalbilde": "Du Narr, diese Nacht wird man Deine Seele von Dir fordern, und was wird es sein, das Du bereitet hast —" diese Deine Lehre ist nach dem offiziellen Leitartikelmann die erbarmungslose Vernichterin aller Cultur.

Derselbe Artikel fährt fort, gar herzbeweglich von dem zinsbar angelegten Nothpfennig zu reden, der über die Besteuerung unwillig sich vor der Einschätzungscommission vom Markt zurückziehen muß. Fast scheint es, als wäre hiernach der Unwille über

## Hans Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

9

(Fortsetzung.)

"Fieberwahn!" bemerkte Dr. Barnard.

"Ja, so etwas muß es gewesen sein. Aber, Franz, weißt Du genau, daß mein Vater nicht auch erkrankt ist?"

"Ich traf den Herrn Grafen und Lady Alice gestern früh auf dem Wege nach Schloß Walburg, wo hin sie sich auf den Rath des Doctor Erler begaben. Das gnädige Fräulein lächelte mir freundlich zu. Würde die Tochter so sorglos ausgesehen haben, wenn des Vaters Leben in Gefahr geschwebt hätte?"

"Franz!" rief Lord Walter aus, "Du hast mir einen Stein vom Herzen gewälzt."

"Nach Walburg!" wiederholte Dr. Barnard, und sein Gesicht hellte sich auf. "Eine sehr vernünftige Vorsichtsmasregel. Baron Buchhorst ist ein sehr würdiger Mann! Da der Allgütige Ihnen diesen großen Kummer gnädig ferngehalten hat, Lord Walter, werde ich meinen Besuch bei dem würdigen Rector von Walburg noch ausschieben und Sie zu Ihrem Onkel begleiten. Unser Wagen muß übrigens bereits wieder in Ordnung sein, und wir hätten gut, sogleich aufzubrechen."

Die beiden Freunde wünschten sich nicht zu trennen und beschlossen, zusammen nach Walburg zu reiten. Lord Walter bestieg das Pferd, das Franz geritten hatte, und der junge Pächter eines von dem Gespann seines Vaters. Sie wollten dem Wagen voraneilen,

welchen Dr. Barnard allein einnahm. Als die Gesellschaft das Wirthshaus zu den Raben verließ, verneigte sich Silas Garnet sehr tief, und Ethel flüsterte Franz noch eine lezte Warnung in's Ohr.

"Ich weiß, es ist Gefahr vorhanden, ich fühle, sie schwelt in der Luft, seien Sie auf Ihrer Hut, Franz. Wenn Muth und wahre Freundschaft im Stande sind, ein Unglück abzuwenden, dann ist Lord Walter an Ihrer Seite geborgen. Nehmen Sie sich besonders vor der Teufelschlucht in Acht!"

Die Nacht war entsetzlich finster. Ein heftiger Ostwind trieb dunkle Wolkenmassen über den Himmel, die nur selten zerrissen, aber Lord Walter und Franz Oatland waren mit dem Neuen Walde genügend bekannt, um ihren Weg nicht zu verlieren. Ein nach Beute ausspähender wilder Fuchs kreuzte zuweilen ihren Pfad, und die großen Nachteulen flatterten mit leisen Schwingen wie unheilverkündend über ihren Häuptern.

"Ethel befindet sich in einer stark erregten Stimmung", unterbrach Lord Walter ihr Schweigen, denn beide junge Leute waren in tiefe Träumereien versunken gewesen.

"Und doch ist ihre Warnung nicht zu mißachten."

"Welche Warnung?"

"Das werde ich Dir sagen, wenn wir glücklich in Walburg angekommen sind."

Als der junge Pächterssohn diese Worte sprach, unterschied er bei dem kurzen Aufleuchten eines Blitzes zwei vorüberhuschende Gestalten. Er rief sie an, aber sie verschwanden in dem Gehölz.

"Wem hast Du zugerufen?" fragte sein Freund, der nichts bemerkte hatte.

"Möglichlicherweise einem Fuchs, der über unseren Pfad schlief," erwiderte Franz ausweichend. "Dem Himmel sei Dank, wir haben glücklich die Teufelschlucht erreicht."

## 3. Capitel.

Die Teufelschlucht führte jäh einen Abhang entlang, welcher von schwindelnder Höhe auf einen seit undenklichen Seiten nicht mehr benützten Steinbruch blickte, einen Theil der Felsenkette, der den ganzen Neuen Wald durchzog. Eine einsame uralte Esche hing über den Abgrund. Ihre Wurzeln waren von Regen und Wind blosgelegt, nur einige Ausläufer derselben hatten sich tief in das Erdreich über ihnen eingestet, doch ohne dem morschen Baume dadurch festen Halt zu verschaffen. Während der Stürme des März wurde er mächtig über der Tiefe hin und her geschwungen, und wenn die wilden Orkane aus dem Norden heranbrausten und pfeifend durch seine Zweige fuhren, klang ein Lachzen und Stöhnen, wie ein banger Hilferuf durch die Lüfte.

Seit die Anordnung getroffen war, daß während der Nacht die beiden Laternen zu Seiten des Abgrunds brennend erhalten würden, hatten sich verhältnismäßig wenig Unfälle zugetragen. Die Wildhüter, Jäger und Forstleute waren in gleicher Weise dabei interessirt, und eine schnelle und harte Strafe würde den ereilt haben, der in unerlaubter Weise Hand an sie gelegt hätte und dabei ertappt worden wäre.

Besteuerung, die Besorgniß vor der Einschätzungscommission und das dadurch nothwendige Verbergen des Steuerojectes gar nicht so unberechtigt? Was sagen die doppelt besteuerten Landwirthen, denen die liberalen Gesetze es unmöglich machen, ihre „Culturaufgabe“, „Capital zu bilden“, zu erfüllen, denen die Einschätzungscommission jederzeit auf den Grund des Beutels sieht, zu dieser Ansicht über den unwillig sich verkümelnden Nothpfennig? Ob die Börsensteuer viele Nothpfennige vernichten würde? Glaubt die „Prov.-Corr.“ wirklich mit solchem Gerede die staatserhaltenden Elemente um ihr Panier zu sammeln, glaubt sie damit den Staat vor dem grimmen Liberalismus, der ihm schon im Nacken sitzt, zu retten? Mit Phrasen macht man keine königstreuen Wahlen, damit entstremdet man sich die Gutgesinnten. Schade, daß ein Blatt, welches solche Artikel bringt, als Organ einer Regierung gilt, welcher unser allverehrter Heldenkönig durch Botschaft und Erlass in so ernster, klarer Kündgebung des Allerhöchsten Willens ganz andere Wege vorgezeichnet hat. Es wird hohe Zeit, daß die Regierung sich von solchen Auslegern ihrer Absichten, welche Manöverchen machen und schlechte Prinzipien blos mit Phrasen bekämpfen, lossagt, es wird hohe Zeit, daß sie offen und frei sagt: So geht es nicht weiter; unter dem Hohenzollern-Scepter soll wieder ein christliches, glückliches, königstreues Volk wohnen, es soll für den Arbeiter, für den Handwerker, für den Landwirth gesorgt werden, nicht blos für den Capitalistbildner; es sollen gute Gesetze nicht nur zur Ablehnung vorgelegt, sondern auch durchgesetzt werden, es soll wieder regiert werden im Namen des Königs, und wem das nicht gefällt, der bilde sein Capital in Palästina oder sonst wo. Nicht Phrasen will das Gewissen des Volkes, sondern klaren, festen, dem Ernst der Zeit angemessenen Willen; und wo ein Wille ist, da ist ein Weg!

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. Septbr. Se. Majestät der Kaiser hat sich heute früh 9 Uhr in offenem Wagen nach dem 3 Meilen von Breslau entfernten Manöverterrain begaben. Der Kronprinz Rudolf und die übrigen Fürstlichkeiten folgten gleichfalls zu Wagen dem Kaiser nach.

Se. Majestät der Kaiser und König hat für die hinterbliebenen der auf der Eisenbahn bei Hügstellen Verunglücten eine namhafte Spende aus seiner Privatschatulle zu bewilligen geruht, und sind sowohl dem Comité zu Freiburg in Baden, wie dem Vaterländischen Frauenverein zu Straßburg im Elsass je 2000 Mk. übersandt worden. Ihre Maj. die Kaiserin hat zu demselben Zwecke 1000 Mk. gespendet.

Die schwere Reise ist Sr. R. H. dem Prinzen Carl gut bekommen. Höchstselbe hatte die Nacht nach seiner Reise recht gut und ohne Unterbrechung geschlossen und befand sich vortrefflich. In allernächster Zeit werden die in Potsdam weilenden Höchsten Herr-

schaften zur Begrüßung Se. Königl. Hoheit des Prinzen nach Berlin kommen.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin beabsichtigen, wie versautet, längeren Winteraufenthalt in Wiesbaden zu nehmen; ebenso ist bereits für eine Prinzessin des Königlich Preußischen Hauses Wohnung daselbst bestellt.

Für die Dauer der großen Manöver ist der Oberbefehl über das VI. Corps dem General von Blumenthal, commandirenden General IV. Corps, übertragen worden.

Die conservativen Monatshefte bringen einen interessanten Bericht über die Audienz, die der evangelische Autor bei dem Papste hatte. Seine Heiligkeit sagte u. A.: „Wir wünschen aufrichtig den Frieden, sobald man uns ihn möglich macht; sollte ein so großer Staatsmann, wie der Fürst Bismarck, wenn er sich davon überzeugt, nicht einsehen, daß es besser wäre, mit einer großen umfassenden Maßregel hervorzutreten, welche das Verhältniß von Staat und Kirche auf eine neue Grundlage stellt, als über jedes einzelne Zugeständniß hin und her zu unterhandeln, wie das nun schon Jahre lang dauert? Soll das unglückliche Wort Canossa stets einen solchen Frieden hindern? Wir sind weit entfernt, eine Demuthigung des Staates zu fordern, wir können nur niemals dem zustimmen, was in den Maigesetzen den Grundprincipien der Kirche widerspricht, und so lange das nicht beseitigt ist, wird die Opposition des Centrums fortduern; sie wird aufhören, sobald dieser Contrast beseitigt ist, denn die deutschen Katholiken sind treue Untertanen des Kaisers. Könnte man es denn eine Niederlage des Staates nennen, wenn die Regierung vor den Landtag trate und sagte, wir haben diese Beziehungen von Staat und Kirche regeln wollen, wir sehen ein, daß wir uns dabei in manchen Punkten geirrt, und schlagen eine Neuordnung vor? Hat nicht der Kanzler auch seine wirtschaftliche Politik entschieden geändert und das etwa als Rückzug betrachtet? Ich bin überzeugt, die Mehrheit des Landtags würde die Hand zu einem solchen Frieden bieten, denn alle Welt ist des Kampfes müde.“

Kiel. Auf der Eider explodirte am Freitag unter furchterlichem Knall eine holländische Kugel, welche mit Petroleum, Benzin und anderen brennbaren Stoffen bestrichen war. Die mächtige Feuersäule und der furchtbare Rauch ließ das Gerücht auskommen, daß die Gasanstalt explodirt sei, weshalb die Feuerlöcken ertönten, und eine große Aufregung in der Stadt herrschte. Der Koch und ein Matrose sind verunglückt.

### Oesterreich-Ungarn.

Die in Reichenberg angekündigte Demonstration der czechischen Turnvereine wirft bereits ihre Schatten voraus. Wie nämlich von dort gemeldet wird, ist die „Reichenberger Zeitung“ wegen eines „Zur Abwehr der czechischen Turner-Invasion“ betitelten Artikels von der Staatsanwaltschaft confisckt (?) worden, was in den czechischen Kreisen selbstverständlich großen Jubel erregte.

### Nord-Amerika.

Wichtig für unsere Landsleute. Die „Börse“ meldet: In New-York, das die starken Ankünfte aus dem Westen selbst bei dem fortgesetzten Ausgedehn-

ten Versandgeschäft nach England und dem europäischen Continent nicht zu bewältigen vermochte, machte die rückgängige Preisbewegung von Weizen langsam weitere Fortschritte.

## Provinzielles.

Breslau, 11. Septbr. [Parade der Kriegervereine.] Nach dem gestrigen Festgottesdienste fuhren Se. Majestät, von Sr. R. und R. H. dem Kronprinzen und sämtlichen hier anwesenden Prinzen des Königshauses gefolgt, die Front der auf dem Palaisplatz aufgestellten Militärvereine Schlesiens entlang; die Vereine und die versammelten Volksmassen begrüßten Se. Majestät auf der ganzen Fahrt mit endlosem Jubel und stürmischen Hoch- und Hurrausrufen. Der Vorbeimarsch fand in der Weise statt, daß die Krieger beim Passiren der Schloßrampe, auf welcher Se. Majestät der Kaiser stand, die Mützen so lange schwenkten und Hurrah riefen, bis sie vorübergekommen waren.

[Officer-Wettrennen.] Gestern Nachmittag begaben Se. Majestät der Kaiser Allerhöchstlich zu dem Officier-Rennen auf der Scheitniger Bahn und wurden auf dem Wege dahin von der ein dichtes Spalier bildenden Menschenmenge mit unaufhörlichen Jubelrufen begrüßt. Sämtliche Prinzen und hier anwesende Fürstlichkeiten wohnten dem Rennen, welches um 4 Uhr bei prachtvollem Wetter begann, gleichfalls bei; die Tribünen waren von einem glänzenden Publikum besetzt. Dem Sieger im ersten Rennen, Grafen Bechtold-Huse, wurde der in einem silbernen Humpen bestehende Ehrenpreis vom Kaiser eigenhändig überreicht. Beim zweiten Rennen ereignete sich leider ein schwerer Unglücksfall, Lieutenant Neuling von dem 2. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6 kam mit seinem Pferde zu Fall und das Pferd des dicht folgenden Reiters sprang mit voller Wucht auf den Gestürzten, der zwar sofort hervorgezogen wurde, aber nach wenig Augenblicken verstarb. Die Meldung von dem Unfall rief die tiefste Bewegung hervor, insbesondere gaben Se. Majestät der Kaiser, Ihre R. und R. Hoheit die Kronprinzessin und die anderen Fürstlichkeiten ihrer tiefen Ergriffenheit und schmerzlichen Theilnahme wahrnahmen Ausdruck. Die Festfreude wurde durch den Unfall natürlich sehr getrübt. — Abends gelangten vor Se. Majestät und den Fürstlichen Gästen die historischen Aufzüge im Generallandschaftsgebäude zur Ausführung.

rn. Görlitz, 11. Septbr. Unsere Stadt trägt bereits heut das Gepräge einer Feststadt. Hunderte von hohen Masten, mit buntfarbigen Fahnen besetzt, bezeichnen schon die „Kaiserstraße“. Das Ständehaus verbüttet sein Blumengewand immer mehr. Auch die Privatgebäude werden bald ihr Festkleid anlegen. An den freien Plätzen erheben sich Zuschauertribünen, welche auch nicht annähernd die ungeheure Zahl der Zutritt Begehrenden zu fassen im Stande sein dürften. Die Nachfrage nach Zuschauerplätzen, sowie den nach der Feststraße zu liegenden Fenstern der Privathäuser ist eine sehr lebhafte und wurden heut bereits 10 Mt. pro Person und Fenster verlangt. Wolle uns nur auch der Himmel zum Kaisertage schönes Wetter verleihen.

Zu jeder Seite der Schlucht ging ein Weg. Der eine führte nach dem kleinen Städtchen Walburg, den stolzen Herrensitzen des Baron Buchhorst und des Grafen Falkenberg und den größeren Pachthöfen der Umgegend, der andere mitten durchs Herz von Hampshire, durch reiche gut angebaute Ländereien mit prachtvollen Parkanlagen vorüber.

„Läßt mich voraus reiten, Walter,“ sagte der junge Pächterssohn, um die Sicherheit seines Gefährten besorgt.

„Nicht doch, Franz, Du behandelst mich wie ein Kind. Wenn wirklich Gefahr vorhanden ist, weshalb solltest Du ihr zuerst begegnen,“ erwiderte Lord Walter.

„Bedenke, der Pfad ist sehr steil.“

„Haben wir ihn nicht hundertmal zusammen zurückgelegt?“ fragte Lord Walter lachend. „Du behandelst mich wie ein Mädchen.“

Er gab seinem Pferde die Sporen und ritt raschen Schrittes voraus, wie er glaubte, auf dem Wege nach Walburg, aber eine der Lampen war entfernt und an einer andern Stelle befestigt worden, so daß der Abgrund nicht bemerkbar werden konnte. In einem Augenblick war das lebhafte Thier und sein Reiter über dem Rande verschwunden.

„Ha!“ rief der junge Pächterssohn mit einem Schrei des Entsezens aus, „Sie sind verloren! Hier ist Berrath im Spiel! Schimpflischer, wohlvorbereiter Berrath! O, grausam! Wer soll seinem armen Vater und seiner Schwester diese Hiobspost bringen?“

Sein wahnsinniges Geschrei veranlaßte den Wagen und die Rosselenker, schnell heranzukommen. Doctor

Barnard stieg aus und erkundigte sich nervös nach dem, was vorgefallen war.

Franz konnte nur die Worte hervorschluchzen: „Todt! Todt! ermordet!“

Die natürliche Selbstsucht, die Sorge um seine eigene Sicherheit verschwand augenblicklich und der Doctor sank auf seine Knie und murmelte ein Gebet für die Seele seines Jünglings, der so jung, so begabt, so edelherzig und großmütig gewesen. Bis zu diesem bitteren Moment hatte er kaum gewußt, wie theuer ihm der Jüngling war.

„Welch' ein furchtbarer Unfall,“ sagte er, als er sich von den Knieen erhob.

„Es war kein Unfall!“ knirschte der junge Pächterssohn zwischen den zusammengepreßten Zähnen, „sondern hinterlistige, niedrige, feige Berechnung. „Ich rufe Sie alle zu Zeugen,“ wendete er sich an die Führer der Lastwagen und an Diejenigen, die um ihn herumstanden, daß die Laternen von ihrem gewöhnlichen Platze entfernt und die Schlucht im Finstern gelassen worden ist! Weshalb, barmherziger Himmel, weshalb ritt ich nicht voraus! Was wäre das Opfer meines Lebens im Vergleich zu dem seinigen gewesen?“

„Ihr Vater wird vielleicht anders darüber denken, junger Herr!“ sagte Hans, der erste Fuhrknecht des alten Oatland, welcher den Wagen begleitete. „Es wäre ein trauriger Tag in Ihrem Elternhause gewesen, wenn wir schlimme Nachricht von Ihnen mitgebracht hätten.“

Der arme Franz vergrub sein Gesicht in die Hände und weinte bitterlich. Wie von einem elektrischen Schlag

berührt, fuhr er plötzlich in die Höhe, denn ein klanger Ton war an sein Ohr gedrungen, er glaubte seinen eigenen Namen gehört zu haben, aber so schwach und unbestimmt, daß er anfangs glaubte, seine Sinne hätten ihn getäuscht.

„Ist das der Geist meines Freundes?“ fragte er feierlich. „Walter! Theurer Walter! Bei dem Andenken an unsere Knabenjahre, an unsere nie erschütterte Freundschaft, — diese ruchlose That soll gerächt werden! Das ist mir eine heilige Aufgabe; Leib und Seele werde ich der Erfüllung dieser Pflicht widmen! Nie will ich Ruhe kennen, bis ich dieses grauenvolle Geheimniß entdeckt und die Meuchelmörder den Händen des Gerichts ausgeliefert habe!“

Der Schrei aus dem Abgrunde wurde wiederholt und diesmal wurde der Name Franz ganz deutlich vernommen.

„Gott steh' uns bei!“ sagte der alte Fuhrknecht, „die Stimme kam aus der Teufelschlucht.“

Franz Oatland war nicht abergläubisch. Sein klares Gehirn verwarf die alten Erzählungen, welche er so oft in seiner Kindheit gehört, obgleich er in dem ersten Ausbruch seines Kummer s sich eingebildet hatte, der abgeschiedene Geist seines Freundes rufe ihn.

„Es kam aus der Teufelschlucht!“ sagte er aufgereg und an den Rand des Abgrundes eilend, aber der treue Hans schlang seine Arme um ihn und trog der großen Kraft seines jungen Herrn, hielt er ihn mit festem Griff zurück.

Geschichte folgt.)

Liegnitz, 11. Sept. Eine schreckliche That beging am Freitag der Böttchermeister Kräzig im benachbarten Waldau. Derselbe lag am Nervenfieber krank darunter und verfiel am genannten Tage in eine solche Aufregung, daß er seiner Sinne nicht mehr mächtig war. Plötzlich sprang er aus dem Bett und drang, ehe er davon verhindert werden konnte, in die Werkstatt, erfaßte dort einen Zirkel und versuchte sich mit demselben den Kopf einzuschlagen. Als ihm dies aber nicht gelang, nahm er Stemmisen und Schlägel und hieb sich damit ein Loch in die Brust. Die auf das Rufen seiner Frau herbeilende Hilfe kam leider zu spät, denn der Aermste war bereits leblos niedergesunken.

Görlitz, 11. Sept. „Nur immer hübsch deutlich!“ Dies ist auch den Miethern von Fenstern behufs bequemer Aussicht bei den Einzugsfeierlichkeiten am 14. d. zu ratzen. „Kann ich ein Fenster bei Dir bekommen?“ Mit dieser Frage trat gestern ein Schaulustiger an einen ihm bekannten Hausbesitzer heran. „O ja!“ antwortete ihm dieser. — „Preis?“ — „Gieb, was Du willst!“ „Hier ist ein Thaler!“ Topp, der Handel war abgeschlossen. Mit gewissenhafter Pünktlichkeit übersandte der Hausbesitzer ein — ausrangites, altes Fenster, deren er noch viele zu besitzen scheint, dem Miether zur gefälligen Benutzung, der nunmehr zum Schaden natürlich auch noch den Spott zu ertragen hat.“ (N. G. A.)

Lauban. Hierselbst fand am Sonntag eine liberale Wähler-Versammlung statt, in welcher der Reichstags-Abgeordnete Erwin Lüders seinen Wählern Bericht erstattete. Zum Schluß wurden als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus Stadtrath Burghardt-Lauban und Dr. Paur-Görlitz (Fortschritt) vorgeschlagen.

— Aus dem Weistritzgebiet. Von der letzten Straffammerforschung des Landgerichts zu Schweidnitz wollen wir nur zwei Sachen berichten. Auf der Anklagebank erscheint der frühere Fabrikbesitzer Luhn aus Schweidnitz, angeklagt wegen wiederholter Urkundenfälschung, Betruges und wiederholter Unterschlagnung. Der Angeklagte war durch Geschäfts-Unglück in misliche Vermögens-Verhältnisse gekommen, so daß er die eingegangenen Wechsel-Verbindlichkeiten nicht zu erfüllen vermochte. Die Gläubiger waren mit seinen Accepten allein nicht mehr zufrieden. Das Drängen brachte ihn anstatt zu einer offenen Erklärung zur Urkundenfälschung. Der Angeklagte war durchweg geständig. Diesem Umstände und der warmen Vertheidigung seines Rechtsanwaltes hat er es auch nur zu danken, daß er mit 1½ Jahr Gefängnis davon kam. — Wegen versuchten Betrugs und Urkundenfälschung wurde der 16 Jahre alte Schäferknecht Luge aus dem Kreise Niemtsch zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Derselbe hatte nämlich das Auswanderungsfieber bekommen, aber es fehlte an Geld. Er schrieb deshalb Briefe unter dem Namen des Schafmeisters Lutz an verschiedene Personen, worin dieser um ein Darlehn von 250 Mt. bat. Die Briefe trug er immer selbst an die Adressaten, um im günstigen Falle das „Baar“ gleich in Empfang zu nehmen. Er hatte jedoch Pech, denn Niemand ging auf den Beim und so kam er denn schließlich, statt nach Amerika, in's Gefängnis, wo ihm wohl das Auswanderungsfieber vergehen durfte.

Löwenberg, 8. Septbr. Der Provinzial-Ausschuß hat sich bereit erklärt, dem Kreise Löwenberg die Benutzung der Provinzial-Chausseen zur Anlage der Secundärbahn von Löwenberg über Greiffenberg nach Friedeberg zu gestatten. In den hierüber abschließenden Vertrag soll jedoch die Bedingung aufgenommen werden, daß an den Stellen, an denen das Schienengeleise auf das Chausseplanum zu liegen kommt, das Schienengeleis selbst eine Pflasterung von 2,5 Meter Breite erhält, daß also die Chausstrüng daneben als solche liegen bleibt, daß aber die vermehrten Kosten für die Unterhaltung der Chausstrüng seitens des Kreises successive getragen werden müssen, sobald sich herausgestellt haben wird, an welchen Stellen eine stärkere Abnutzung eingetreten ist, ferner, daß an den Stellen, an denen die neben dem Schienepflaster verbleibende Breite der Chausstrüng dem Verkehrsbedürfnis nicht genügt, die Steinbahn auf Kosten des Kreises verbreitert wird.

\* Liebau, 11. Septbr. Heut Vormittag wurde der Bahnarbeiter Schmidt, genannt Posa, Tischler aus Liebau, von dem nach 9 Uhr von Königshain in Liebau eintreffenden Postzuge auf hiesigem Bahnhofe überfahren. Der Genannte war etwas leichtsinnig und trank gern, wollte kurz vor der Maschine das Geleis überschreiten, stolperte, wurde von der Maschine erfaßt und ihm beide Beine abgeföhrt; der Tod trat sofort ein.

Warmbrunn, 10. Sept. Bei dem heutigen Früh-concert waren die Promenaden schon recht leer. Die Gesamtfrequenz unseres Ortes beträgt bis heut 7227 Personen, von denen allerdings nur 1892 die Heilquellen benutzt, während 5335 Personen sich als Erholungs-gäste oder besuchweise hieraufhielten. In den

Nachbarorten ist der Besuch der Sommergäste noch gestiegen und Schreiberhau hat die große Zahl 850 erreicht, während Petersdorf 440, Giersdorf 433 und Fischbach 166 in dieser Saison bewirkt haben. Die Temperatur fängt auch schon an, ihre Härte zu zeigen. Heut Morgen gegen 7 Uhr zeigte das Thermometer 4 Grad. Auf der Kuppe sollen gestern früh vor Sonnen-aufgang die Gläser noch beinahe auf 0 Grad gezeigt haben und werden von den heimischen Hochgebirgsbewohnern allerorts zeitige, stramme Fröste und ein langer, schöner Herbst prophezeiht.

\* Erdmannsdorf, 10. Sept. Wir bringen zu dem Jubiläum der Festvergreifung des Dominiums Erdmannsdorf durch König Friedrich Wilhelm III. noch einige Nachträge. Abends zuvor hielt ein Theil der Feuerwehr Zapfenstreich ab, sich den Weg durch Ballons erhellt, auf einigen Bergen brannten Freudenfeuer. Herr Pastor Tiesler predigte mit begeisterten Worten über den Spruch: „Freuet euch in dem Herrn“, welcher Rede auch Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin von Mecklenburg mit Prinzessin Tochter Charlotte beiwohnte. Beim Diner im Hotel zum Schweizerhause, bei welchem die Grausche Capelle aus Hirschberg schöne Tafelmusik machte, brachte Herr Oberst Freiherr von Münchhausen in herzlichen schönen Worten einen kräftigen Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus, auch wurde folgendes Telegramm nach Breslau abgeschickt: „Die Gemeinden Erdmannsdorf und Billerthal feiern heute einmütig den Tag, an welchem vor 50 Jahren der hochselige König Friedrich Wilhelm III. die Herrschaft Erdmannsdorf erwarb und bringen, eingedenk großer Wohlthaten und Auszeichnungen des Königshauses Ew. Kaiserlichen und Königlichen ruhmreichen Majestät als Grundherrn und Kirchenpatron von Erdmannsdorf ehrfürchtigsten Dank mit der Versicherung echt schlesischer Treue und Hingebung. Gott erhalte uns Ew. Kaiser. Majestät noch lange. In tiefster Unterkünftigkeit das Festkomitee.“ Auf dem Festplatz wurde das Hoch auf den Kaiser mit Anschluß an das Wort: „An's Vaterland, an's theure schließ' Dich an,“ von Herrn Pastor Tiesler mit einer kräftigen Ansprache ausgebracht. Als die Frau Herzogin auf dem Festplatz eingetroffen war, führte der Militär-Verein einen Paradesmarsch aus. Die Schulkinder wurden mit Semmeln und Würstchen bewirthet, erhielten dann durch Verloosung hübsche Geschenke und führten verschiedene Spiele auf. Die Musikkapelle concertierte auf dem Festplatz, die Knaben holten sich von den Kletterstangen Verschiedenes herunter und von den Festteilnehmern, deren Zahl bis in den Abend hinein fortwährend zunahm und nach Tausenden zählte, vergnügte sich jeder nach seiner Weise. Die Billerthaler Schule trug einige patriotische Lieder vor und brachte als Schlüß ihrer Festbeileitung noch ein Hoch auf den allverehrten und geliebten Patron König und Kaiser Wilhelm aus, in das die vielen Umstehenden freudig einstimmten. Inzwischen erscholl die Reveille des Militär-Vereins, die Fahne desselben wurde abgeführt und dann ein Feuerwerk abgebrannt, dessen Glanzpunkt ein Feuerrad mit der Zahl 50 war. Das großartig angelegte Fest, welches in Einstimmigkeit und durch bedeutende Opfer ins Werk gesetzt war, wurde durch das herrlichste Kaiserwetter begünstigt.

## Vocales.

Hirschberg, den 12. September.

— [Ernennung.] Der bisherige Forstaußseher Behrens ist zum königlichen Förster in Erdmannsdorf ernannt worden.

\* In Betreff der Neuheiten unseres Fortschrittsblattes auf die traurige Affaire „Baad“ möchten wir doch einige Richtigstellungen einfügen. Wir denunciren nicht bei persönlichen Angriffen, halten es aber für unsere Pflicht, überall da energisch einzutreten, wo die Autorität der Gesetze und der königlichen Verordnungen angegriffen wird. Wenn ein „Baad“ die Fortdauer des Gegners in einem Ehrenhandel dem Staatsanwalt anzeigt, so ist dies eben „schmugig“, welchen richtigen Ausdruck selbst der liberale „Bieg. Anz.“ für dieses Vorgehen aufgestellt hat. Uebrigens handelte der Artikel der „G. N. u. A.“ (Redakteur Dr. Hamel) nicht von dem Sedanartikel des r. Baad, sondern von einem anderen Artikel des „N. G. A.“ (Redakteur Baad) „Zug der Zeit“, welcher namenlose Unwahrheiten über die ganze Partei der Conservativen brachte und deshalb im Interesse der Sache einer kräftigen Zurückweisung bedurfte.

\*\* Unsere Garnison, das Jäger-Bataillon 19. Regiments, trifft morgen (Donnerstag) Abend mit dem letzten Zuge hier ein. Heut Nachmittag gelangte das Fourier-Commando unter Führung des Premier-Lieutenants v. Fischer hierabst an.

S. Gestern Nachmittag versuchte hier auf dem Buttermarkt eine Frau mit zwei Stücken Butter im Korb

sich langsam zurückzuziehen, bis sie glaubte, unbemerkt das Hasenpanier ergreifen zu können. Doch hatte ein Mann aus der Ferne die Mandorlkunst der Frau bemerkt und veranlaßte die Ergreifung der Diebin. Sie wurde zu der Händlerin zurücktransportiert, wo sie durch Bitten und Erlegung des Butterwerthes sich von der Strafe losmachte. Die Frau ist übrigens als arbeitsscheu bekannt und hat schon öfters zu ähnlichen Gerüchten Veranlassung gegeben. Jeder Dieb kommt nicht so leicht einen Kaufs davon!

\*\* [Extrazüge.] Wie bereits früher mitgetheilt, wird Donnerstag den 14. d. Mts. aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers in Görlitz vom hiesigen Bahnhof aus ein Extrazug abgelassen werden, zu welchem Retourbillets mit bedeutender Preiserhöhung ausgegeben werden. Derselbe verläßt Hirschberg Vormittags 7 Uhr 20 Min., Reibnitz 7 Uhr 36 Min. und Alt-Kemnitz 7 Uhr 45 Min.; Ankunft in Görlitz 9 Uhr 34 Min. Billets sind bis Mittwoch Abend in Hirschberg bei Edmund Bärwaldt, in Warmbrunn bei Herm. Biedl, in Reibnitz bei Weichensteller Garbe und in Alt-Kemnitz bei Gasthofbesitzer Siebenicher zu haben. — Ein zweiter Extrazug wird Donnerstag Abend 7 Uhr 18 Min. in Görlitz abgelassen werden, welcher in Hirschberg 9 Uhr 48 Min. eintrifft. Die gelösten Retourbillets haben auch für diesen Zug Gültigkeit.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Todtenliste der beim Eisenbahnunglück bei Hugstetten verunglückten Personen. Dieselbe weist 59 Personen nach. Die Anzahl der im Hospital untergebrachten Verwundeten beträgt 93, von denen auch schon mehrere ihren Wunden erlegen sind.

Die 4. Klasse 102. Königlich Preuß. Landes-Lotterie wird am 2. und 3. October d. J. gezogen. Die Renovation muß bis zum 23. Septbr. geschehen.

Der Verkauf dumppigen Mehles wurde in diesen Tagen in Berlin an dem Mehls- und Brotkosthändler Wurche streng gehandet. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 10 Tagen Gefängniß.

Bei der im Reichsgesundheitsamt neuerdings vorgenommenen Untersuchung von Lebensmitteln sind eigenthümliche Entdeckungen gemacht worden. So hat sich bei denselben beispielsweise unwiderleglich erwiesen, daß der größte Theil der als „Westfälische Schinken“ in den Handel gebrachten derartigen Fleischwaren amerikanischen Ursprungs sind und unter der falschen Devise von Speculanen in unrechtmäßiger Weise in den Handel gebracht werden.

Bade- und Waschwämme, wenn sie durch längeren Gebrauch verunreinigt sind, werden dadurch wieder hergestellt, daß man sie mit etwas saurem Kalk (Chlorcalium) bestreut und denselben darauf zerstösst läßt. Wird der Schwamm nach kurzer Zeit wieder ausgewaschen und getrocknet, so erlangt er seine frühere Elasticität und Porosität wieder.

## Producten-Bericht.

Breslau, 12. September. Landzuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgem. unverändert. Weizen, seine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. neuer schlesischer weißer 14,70—18,00—20,70 Mt., neuer gelber 13,30—17,00—19,50 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, in jester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,80—13,50—14,00 Mt., feinste über Notiz. Gerste, nur seine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mt. weiße 14,60—15,70 Mt. — Hafer, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neuer 10,00—11,50—12,50—13,50 Mt., feinste über Notiz bezahlt. — Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—16,50 Mt. — Erbsen in festiger Haltung, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—19,50 Mt., Victoria 21,00—21,50—22,50 Mt. — Bohnen, gut verlässlich, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mt. — Lupinen ohne Zusatz, gelbe per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,80 Mt., blaue 12,80—13,80—14,80 Mt. — Biden schwach angeführt, per 100 Kilogr. 13,80—14,80—15,50 Mt. Delfaaten gut behauptet. — Winterrapss per 100 Kilogr. 26,00—27,00—27,75 Mt., Winterrüben 25,50—26,75—27,25 Mt. — Rapsküchen ruhig, per 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mt., fremde 6,50—7,00 Mt. — Leinküchen matter, per 50 Kilogr. 8,80—9,00 Mt., fremder 8,50—8,80 Mt. Kleesamen ohne Umtag.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen sein 32,50 bis 33,50 Mt. Roggen-Hausbacken 21,50—22,0 Mt. Roggenfuttermehl 10,00—10,75 Mt., Weizenkleie 8,75—9,50 Mt.

## Briefkasten.

Sie fragen bei den Bemühungen des „Boten“, Ihre K. G. die verw. Frau Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin bald als Schwestern, bald als Tochter der gleichnamigen Schwestern des Kaisers darzustellen, in welchen verwandschaftlichen Beziehungen die hohe Frau zu unserem Kaiserhause steht? — Prinzessin Alexandrine war die einzige Tochter des Prinzen Albrecht, des Bruders unseres Kaisers, ihre Mutter ist eine Prinzessin der Niederlande. König Friedrich Wilhelm IV. und die Königin Elisabeth nahmen sich der jungen Prinzessin an. Gestern Nachmittag versuchte hier auf dem Buttermarkt eine Frau mit zwei Stücken Butter im Korb

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heut Vormittag 11 Uhr verschied plötzlich am Gehirnschlag unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

## Photograph Robert Pflüger,

im Alter von 45 Jahren.

Hirschberg, den 12. September 1882.

### Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag den 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr. 2699

Durch die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Töchterchens wurden hoch erfreut 2685

A. Brückner und Frau, Emma geb. Eimann. Gross-Baudiss, 9. Septbr. 1882.

Ich fungiere vom 16. September c. ab in Löwenberg als

### Rechtsanwalt.

Mein Büro befindet sich Goldbergerstr. Nr. 166.

2579

Paul Geisler.

## Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Extrapersonenzug von Görlitz nach Hirschberg am Donnerstag den 14. Sept. 1882.

Am Donnerstag den 14. September kommt ein Extrapersonenzug zur Abfassung, welcher von Görlitz 7 Uhr 18 Minuten Abends abfährt und in Hirschberg 9 Uhr 48 Minuten Abends eintrifft.

Derselbe befördert Reisende in 1., 2. und 3. Wagenklasse und hält auf sämtlichen Zwischenstationen zum Absetzen der Reisenden an. Die gelösten Retourbillets haben auch für diesen Zug Gültigkeit.

Görlitz, den 11. September 1882.

### Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

2698

### Nothwendiger Verkauf.

Folgende dem Müllermeister Louis Strauss gehörigen Grundstücke, nämlich:

1. die Schlossmühle Nr. 94 zu Altschönau;
2. die Holzremise Nr. 96 daselbst;
3. die Acker- u. Wiesenstücke Nr. 21, 65 und 91 daselbst,

sollen im Wege der Zwangsversteigerung

am 27. October 1882,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminzimmer I, verkauft werden.

Es gehören zu Nr. 94 Altschönau: 2 ha, 56 a, 60 qm, zu Nr. 96 daselbst keine, zu Nr. 21 daselbst: 4 ha, 15 a, 20 qm, zu Nr. 65 daselbst: 2 ha, 18 a, 30 qm und zu Nr. 91 daselbst: 2 ha, 21 a, 90 qm der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind veranlagt:

a) Nr. 94, 21, 65 und 91 Altschönau bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 45 M. 51 Pf., 120 M. 87 Pf., 56 M. 82 Pf. und 62 M. 58 Pf.;

b) Nr. 94 Altschönau bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 336 M.

Die Bietungscaution beträgt 1983 M.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, die besonders gefestigte Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 1, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Dienstgen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirthschaft gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zur Verkündung des Anschlagsurtheils anzumelden.

Das letztere wird

am 28. October 1882,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. I, verkündet werden.

Schönau, den 10. August 1882.

Königliches Amtsgericht I.

Petermann.

### Deutsche Hypothekenbank

(Act.-Ges.), Berlin.

Die am 1. October a. c. fälligen Coupons der 4½- und 5prozentigen Hypothekenbriefe werden schon vom 15. September a. c. ab bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen.

Hirschberg, im September 1882.

2687 Robert Weigang.

**Händlern und Haußirern** empfehle einen **Consum-Artikel**, der einen hohen Rabatt abwirkt, zum Verschleiß.

Ferner offerire 400 Dutzend

### Shawltücher

in Halbseide, Wolle und Baumwolle, wie einen großen Posten schwere Rockzunge, Unterhosen und Tücher sabelhaft billig.

Georg Neugebauer,

Langstraße Nr. 2.

### Holz=Auctions=Bekanntmachung.

Aus dem Großherzogl. Forstrevier Mochau sollen auf „Meier's Parzelle“

am Montag den 18. d. Mts.,

von früh 9 Uhr ab,

130 Stck. Nadelholz Langhausen

öffentlich licitando verkauft werden.

Dies zur Kenntnisnahme.

Mochau, den 10. September 1882. 2677

Großherzoglich Oldenburg. Ober-Inspectorat.

Bieneck.

### Als Verkäuferin,

Branche beliebig, Stilze der Hausfrau, zur selbstständigen Leitung eines Haushaltes, oder als Erzieherin, sucht eine junge, gebildete Frau Stellung unter bescheidenen Anprüchen. Gesäßliche Offerten an das „Hedwigsbad“ erbeten.

2678 Eine ältere, unabhängige, thätige

### Wirthschafterin

sucht zum 1. October oder früher selbstständige Stellung, sei es in der Stadt oder auf dem Lande. Offerten erbeten unter C. S. 100 postlagernd Wittgendorf, Kreis Landeshut.

## Zur gefälligen Beachtung.

Es ist mir Gelegenheit geboten worden, aus den ersten Zittauer und Meeraner Fabriken durch persönliche Bekanntschaft mit den Fabrikanten selbst

## 300 Stück Kleiderstoffe

in reellen, gediegenen Qualitäten — weil Lagerware — **enorm billig** an die Hand zu bekommen. Diese Sendungen sind bereits eingetroffen und verkaufe von

heut ab die schönsten und neuesten Sachen zu folgenden Spottpreisen:

¾ Tartan, reine Wolle im Schuß, 25 Pf.; Tartans, reine Wolle in

Kette und Schuß, in überreichend schönen Dessins, zu 60 Pf.; ¾ Plaids

„Stuart“ pure laine, prächtig in Farbenstellung und Ausführung, 110 und

120 Pf.; Crêps in allen Farben, die 50 und 60 Pf. wert sind, für nur

28 und 40 Pf.; kleincarrirte Stoffe in schweren Qualitäten, zu 28, 30,

40, 50 Pf.; ¾ couleure Cachemirs, hochseine Qualität, mit 40 Pf.

Ferner sehr preiswert:

## Seidenstoffe

in schwarz und couleurt: ¾ breite Cachemir „Electorale“, der beste und haltbarste reinwollene Cachemir, von 1,50 M. an bis 3 M. Dieselbe verkaufe zu Fabrikpreisen.

## Teppiche, Möbel- und Gardinen-Stoffe

in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Zuchen- und Inlett-Leinen in großem Sortiment, wie weiße Leinen, Dowlas, Hemdentuche, Renforce, Chiffons, Shirtings u. extra billig. Barchent, weiß und bunt, in allen Preislagen.

Jeder Käufer wird sich von der Preiswürdigkeit überzeugen.

Grundreelle Bedienung! Beste Preise!

Georg Neugebauer,

Langstraße Nr. 2.

## Getrocknete Blaubeeren

kaufst jedes Quantum

2680

W. C. Sturm in Hirschberg.

Am Hotel „zum Zacken“.

## Großes mechanisches Theater Morieux aus Paris.

Unvorhergesehener Hindernisse halber konnte die angekündigte Vorstellung nicht stattfinden und wird deshalb heute, Mittwoch den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, mit der

### Großen Eröffnungs-Vorstellung

begonnen werden.

Programm: Reise um die Erde in 80 Minuten. Ein Karneval auf dem Eis. Productionen der berühmten Morieux'schen Seilschwenker-Automaten. Der Feensee im Reiche Neptuns. Darstellungen des Diophramas, Chromatopen u. a. m.

1 M. 25 Pf., Kinder bis zu 10 Jahren zahlen 1. und 2. Rang die Hälfte, Stuhlfuß 75 Pf.

Täglich eine große Vorstellung.

Abends 8 Uhr Aufgang.

Sonntag den 17. d. Mts. finden die letzten Vorstellungen statt.

### Nusschalen-Extraet

zum Färben blonder, rother, grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. bair. Hoisparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg (gegründet 1845). Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. Desgl.

Dr. Orfila's

### Nuss-Oel,

ein haarstärkendes und zugleich das Haar dunkelndes vorzügliches Haaröl.

Beide à 70 Pfennige.

Allein - Verkauf bei Herrn Victor

Müller in Hirschberg. 2128

Forderungen werden gekauft. Offerten unter S. 100 Exped. d. M. erbeten. 2378

Eine kleine Stube mit Kammer bald zu vermieten Greiffenbergerstraße 13. 2688

## Hotel Bellevue.

Morgen, Donnerstag:

## Grosse Kirmes-Feier.

H. Schütz.

2695

## Hausberg.

Heute, Mittwoch, den 13. Septbr.:

## Kirmesfeier,

wozu ganz ergebenst einladet 2693

A. Sell.

In der evang. Kirche zu Löbau findet Sonntag den 17. September, 4 Uhr Nachmittags, ein

## Wohltätigkeits-Concert

statt zum Besten der Kleinkinderschule.

Preise der Plätze: Schiff der Kirche 50 Pf.

Emporen 20 Pf. Der Vorstand

der Kleinkinderschule.